

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

seit die DHS das Jahr 2006 unter das Motto „Unabhängig im Alter“ gestellt hat, hierzu eine Homepage und Materialien veröffentlichte, Veranstaltungen durchführte und auf vielerlei Arten begann, die Problematik des Suchtmittelmissbrauchs durch ältere und alte Menschen zu thematisieren, sind etliche Steine ins Rollen gekommen. Die Zahl der Veranstaltungen zu diesem Thema hat allgemein sehr deutlich zugenommen, das Bundesministerium für Gesundheit schrieb entsprechende Forschungsgelder aus und auch einige neuere Studien sind erschienen. Auf unserer Homepage www.unabhaengig-im-alter.de findet sich nunmehr auch ein Forschungsbericht zur besonderen Problematik älterer Abhängiger von illegalen Drogen. Eisenbach-Stangl/Reidl/Schmied: Gespräche mit älteren Suchtkranken in Wien. (http://www.dhs.de/makeit/cms/cms_upload/dhs/klienteninterviews_austria.pdf) Auch die zweite Ausgabe der neuen, spürbar unabhängigen Zeitschrift RAUSCH beschäftigt sich im Schwerpunkt mit dem Thema „Sucht in der Generation 60+“ (<http://www.zeitschrift-rausch.de>).

Am 17./18. Mai führte die DHS mit der BARMER/GEK die Tagung „Suchtprävention und Suchthilfe für jeden Arbeitsplatz im Unternehmen“ in Potsdam durch. Schon im Vorfeld war die Resonanz überwältigend: Wir mussten aus Kapazitätsgründen etwa der Hälfte aller Interessenten absagen. „Zum Trost“: Der zweite Tag unserer 50. DHS-Fachkonferenz (8. bis 10. November 2010) widmet sich mit einem Workshop dem Thema „Sucht im Unternehmen“. (http://www.dhs.de/makeit/cms/cms_upload/dhs/ankuendigungstext.pdf)

Unsere Sucht-Selbsthilfe Konferenz 2010 zum Thema „Von der Last zur Lust - Sucht-Selbsthilfe auf einem gesunden Weg“ vom 23. bis 25. April 2010 in Erkner bei Berlin war ein voller Erfolg.

Die vielfältigen Vorträge zum Thema „Selbsthilfe und Gesundheitsförderung“ der Konferenz können Sie auf unserer Internetseite unter <http://www.dhs.de/web/veranstaltungen/durchgefuehrte.php> nachlesen. Der Einstieg der Sucht-Selbsthilfe in ein gutes und wichtiges, aber nicht immer ganz einfaches, Thema ist gemacht. Die Teilnehmer/-innen der Konferenz haben in den Arbeitsgruppen über die praktische Umsetzung in die Gruppenarbeit gesprochen, diskutiert und Ideen gesammelt. Fachvorträge rundeten die Themenvielfalt und den Blick auf eine gesunde Lebensgestaltung auch und insbesondere für Menschen mit Suchtproblemen ab.

Eigentlich müssen wir uns fragen, warum es so lange gedauert hat. Schließlich sind Drogenkonsumräume längst deutsche Normalität geworden. Und dies zum unzweifelhaften Nutzen der Gesundheits- und Überlebenschancen von (überwiegend) Heroinkonsument/-innen. Neben den hygienischen Bedingungen des Konsums ermöglichen sie nicht zuletzt das Angebot weitergehender Hilfen. Eigentlich hätte es schon lange auf der Hand gelegen, entsprechende Konsumräume auch für Alkoholabhängige einzurichten. Solch ein öffentlicher Trinkraum bietet gerade alkoholkonsumierenden Personen am absoluten sozialen Rand der Gesellschaft einen geschützten, mit Sanitärräumen ausgestatteten Bereich, der weitere Hilfsangebote möglich macht. Die Stadt Kiel ist mit einem derartigen Projekt vorangegangen und überlegt bereits, einen weiteren Trinkraum zu schaffen, andere Städte denken nach. Aus Sicht der DHS: Eine eindeutige Empfehlung.

Der Spiegel 16/2010 vom 19.04.: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-70131082.html>

Hamburger Abendblatt v. 28.05.:

<http://www.abendblatt.de/region/norddeutschland/article1511167/Kieler-Trinkerraum-Das-Sofa-macht-Schule.html>

Am 4. Juli wird der Volksentscheid in Bayern über den Nichtrauchererschutz in Kneipen durchgeführt. Dagegen wird kräftig die Werbetrommel gerührt, und einige Prominente lassen sich mit wenig durchdachten Argumenten über „Freiheit“ und „mündige Bürger“ vor den Karren spannen. Angesichts von 140.000 Toten durch Rauchen sowie 3.300 Toten durch Passivrauchen scheint es mehr als abwegig, von Freiheit und mündigen Bürgern zu

sprechen. Wie mündig sind 13-Jährige, die mit dem Rauchen beginnen? Wie viel Entscheidungsfreiheit hat ein Abhängiger? Und wer hat eigentlich Roberto Blanco, Reinhold Messner, Gaby Hauptmann und Pierre Pfister die Sicht vernebelt? Die Tabakindustrie bezeichnet Prävention als „Kontrolle von oben“ und Gesundheitsschutz als „Einschränkung der Freiheit“.

Personelles

Die Hamburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V. (HLS) schreibt die Stelle des/der Geschäftsführer/in aus. Gerne empfehlen wir eine Bewerbung all jenen Interessierten, die über „Freude an einer Tätigkeit mit umfassenden Gestaltungsmöglichkeiten in einem kreativen Team“ verfügen. Die vollständige Ausschreibung findet sich unter <http://www.sucht-hamburg.de/wir/stellenangebote>.

Bewerbungsschluss ist der 25. Juni 2010.

Zur Prävention und Frühinterventionen bei jugendlichen Rauschtrinkern/-innen in Hessen implementiert das Hessische Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit (HMAFG) das Projekt „Hart am Limit“ (HaLT) an mehreren Standorten. Die Projektleitung wurde der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen (HLS) übertragen.

Zur landesweiten Koordinierung mit einem Umfang von 20 Wochenarbeitsstunden sucht die HLS deshalb für ihre Geschäftsstelle in Frankfurt/M. eine/n Projektkoordinator/-in.

Bei Vorliegen der Voraussetzungen erfolgt die Vergütung nach TV-H (EG 12). Die Besetzung erfolgt vorerst befristet. Die Projektlaufzeit ist auf drei Jahre konzipiert.

Aussagefähige Bewerbungen werden per Email erbeten an hls@hls-online.org. Weitere Informationen zur ausgeschriebenen Stelle finden Sie unter „Stellenangebote“ auf der HLS-Homepage: www.hls-online.org.

Anlässlich seiner 96. Wissenschaftlichen Jahrestagung vergab der *buss* zum ersten Mal den Wolfram-Keup - Förderpreis, mit dem die beste wissenschaftliche oder praxisorientierte Arbeit auf dem Gebiet der Entstehung und Behandlung von Missbrauch und Sucht ausgezeichnet wird. Als Preisträger 2010 wurde Anne Zahradnik für die Studie „Randomized controlled trial of a brief intervention for problematic prescription drug use in non-treatment-seeking patients“ prämiert. Sie und ihre Mitautor/-innen fanden heraus, dass Kurzinterventionen auf Basis der Motivierenden Gesprächsführung den Medikamentenkonsum jener Patient/-innen senken können, denen vor einer somatischen Behandlung im Krankenhaus Tranquilizer und Schmerzmittel verschrieben wurden und die daraufhin einen missbräuchlichen bzw. süchtigen Konsum ausgebildet hatten. Der Preis ist mit 2.000 Euro ausgestattet und wird öffentlich ausgeschrieben und vergeben. Weitere Informationen unter <http://www.suchthilfe.de/foerderpreis/index.php>

Veranstaltungen

Im Rahmen der „UPDATE“-Kampagne zur Prävention von Computer- und Internetmissbrauch lädt die Fachstelle für Suchtprävention im Land Berlin zu einem Elternkurs ein. Eltern fragen sich, was ihre Kinder an Computerspielen und am Internet fasziniert, ja fesselt. Was sollen sie erlauben, wo müssen sie eine Grenze ziehen? Wie können sie ihre Kinder dabei unterstützen, einen verantwortungsvollen Umgang mit Medien zu entwickeln? Dieses Seminar findet entweder an 2x2 Std. (10. und 17. Juni 2010, jeweils von 18.00 bis 20.00 Uhr) oder an einem einzigen, 4stündigen Termin (18. September 2010 von 10.00 bis 14.00 Uhr) statt. Die Kurse vermitteln konkrete Informationen und Verhaltenstipps. Durch den Austausch mit Fachexperten und anderen interessierten Eltern wird ein sicherer Umgang mit den eigenen Kindern vermittelt. Die Teilnahme an diesem Kurs ist kostenlos. Um vorherige Anmeldung unter Telefon 030/29352615 oder fachstelle.suchtpraevention@padev.de wird gebeten.

Der Fachverband Drogen und Rauschmittel e.V. führt am 11. August 2010 in Erfurt (in Kooperation mit dem Amt für Soziales und Gesundheit der Landeshauptstadt Erfurt) einen Fachtag zum Thema „Gewalt-Trauma-Sucht: Wege aus einem Teufelskreis“ durch. Erlebte oder beobachtete Ereignisse im Zusammenhang mit Gewalt können bei Menschen zu einer nicht zu bewältigenden Bedrohung heranwachsen. Viele Betroffene versuchen, diese als unerträglich erlebte Situation durch den Konsum von Drogen erträglicher zu machen. Letztlich löst dieses Verhalten allerdings nicht die Traumatisierung. Vielmehr kann neben der Gefahr einer Abhängigkeit das Suchtmittel wiederum Auslöser von Gewalt sein. Die Betroffenen befinden sich in einem Teufelskreis.

Das vollständige Programm kann hier heruntergeladen werden: [http://fdr-online.info/media/Tagungen%20und%20Seminare/Fachtage/Faltblatt_Trauma\(2\).pdf](http://fdr-online.info/media/Tagungen%20und%20Seminare/Fachtage/Faltblatt_Trauma(2).pdf)

Das „Präventionsprojekt Glücksspiel“ der Berliner Fachstelle für Suchtprävention bietet zwei kostenlose Workshops an: Der Basisworkshop „Grundlagen zur Prävention von Glücksspiel“ findet jeweils am 24. August sowie am 9. Dezember 2010 statt, der Aufbauworkshop „Prävention von Glücksspielsucht - aktuelle Präventionsansätze und Handlungsempfehlungen“ jeweils am 16. Juni sowie am 26. Oktober statt. Die Workshops sind aufeinander aufbauend konzipiert. Zur Teilnahme am Aufbauworkshop sind Kenntnisse aus den Basisworkshops oder entsprechende Vorbildung wünschenswert. Verbindliche Anmeldung unter Telefon 030/29352615 oder fachstelle.suchtpraevention@padev.de.

Veröffentlichungen und Angebote

Unlängst ließ die Europäische Kommission die Binge-Drinking-Gewohnheiten in den Mitgliedsländern untersuchen. Die Eurobarometer-Erhebung verdeutlicht das enorme Ausmaß des Extremtrinkens - und die hier noch einmal herausragende Rolle Deutschlands: Nach Irland und Rumänien teilt sich Deutschland mit Österreich den dritten Platz im europäischen Kampftrinken. Vierter Platz weltweit, wenn es um den Pro-Kopf-Konsum geht, dritter Platz europaweit beim Extremtrinken: Alle vorliegenden Zahlen vermitteln das selbe traurige Bild: Deutschland unter Alkohol.

Links des Monats

Essen war wie eine Droge - „Mein Kopf schrie stopp, aber ich konnte nicht aufhören“
<http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/0,1518,druck-697109,00.html>

Neuigkeiten zum Thema „Genussrauchen“
<http://www.wa.de/nachrichten/welt/unfassbar-junge-raucht-taeglich-zigaretten-779781.html>

Unwahrscheinlich: Medikamentenhersteller sollen Arzneimittelstudien verzerren - „Bezahlte Forschung“?
<http://www.spiegel.de/wissenschaft/medizin/0,1518,druck-690328,00.html>

Wünsche und Geschenke

Der im vergangenen Newsletter ausgelobte Band: „Niemals vergessen, wo ich herkomme“ aus dem TrokkenPresse Verlag ging an: Gesine Rest, Mannheim; Andrea Stall, Bad Emstal; Michael Bergmann, Chemnitz; Sven Beyer, Schwerin; Lars Jankowski, Leipzig.
Herzlichen Glückwunsch aus Hamm.

Über Prävention wird viel geredet, mehr jedenfalls, als umgesetzt. Und dann gibt es da noch die zwei Fraktionen mit ihren oft ausschließlichen Vorlieben für verhältnisbezogene bzw.

verhaltensbezogene Prävention. Dabei wissen wir doch längst, dass beides zusammengehört, das jeweils Eine ohne das Andere kaum Erfolg bzw. kaum Akzeptanz erwarten darf. Und wir wissen auch, dass Prävention besser wirken sollte, statt bloß gut (gemeint) zu wirken. Im vergangenen Jahr erschien im DGVT-Verlag als Band IV der Reihe Prävention und Gesundheitsförderung „Prävention von Sucht und Substanzmissbrauch“. Er behandelt alle angesprochenen Fragen in vier hochinteressanten Hauptkapiteln und wurde u.a. von Reiner Hanewinkel herausgegeben, einem der wenigen auch international versierten Präventionsexperten in Theorie und gleichermaßen Praxis, die Deutschland aufzuweisen hat. Wir vergeben den Band an die erste Dame und den ersten Herrn, die uns ihr Interesse am kommenden Donnerstag um genau 16.00 Uhr per Mail (brodd@dhs.de) bekunden.

Dass Sie jeden Moment des nun scheinbar doch noch nahenden Sommers erleben und genießen können, wünscht Ihnen und Ihren Lieben

Ihr
Dr. Raphael Gaßmann